

Beigelegt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Einzelheftpreis
für die vierteljährliche Gesamt-
hefte oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
anvor ertheilen.

Interate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Dreimachtzigster Jahrgang.

Amlichses Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 295.

Sonnabend, den 16. Dezember.

1882.

Ausgabe- und Annoncenstellen für Interate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gutterberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

* Das deutsch-österreichische Bündnis.

Das wichtigste Ereignis der letzten Jahre, welches seit seinem Eintreten die ganze politische Lage Europas be-
herrschend hat, ist, so schreibt die „Kön. Ztg.“, das 1879
zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn abge-
schlossene Bündnis. Wir haben stets behauptet, daß es sich
dabei nicht um ein bloßes Protokoll handelt, welches von
den Ministern, Bismarck auf der einen Seite, Haymerle
und Andrassy auf der andern, unterzeichnet sei, sondern
daß das Bündnis in aller Form abgeschlossen sei und die
Unterzeichnung der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph erlangt
habe. Der 15. October 1879 wurde uns als Tag angege-
ben, an welchem dieses Bündnis vollzogen wurde. Neuer-
dings ist der förmliche Abschluß eines Bündnisses durch
Mittheilungen, die für offiziös gelten, bestätigt worden,
und da weder in Wien noch in Berlin die Thatsache in
Abrede gestellt wurde, dürfen wir sie als beglaubigt an-
sehen. Wir sind heute in der Lage, eine verbürgte Mit-
theilung zu machen, woraus es bestätigt wird, daß es sich
um ein in aller Form abgeschlossenes Bündnis handelt.
Wir erfahren nämlich, daß das Bündnis zwischen dem deut-
schen Reich und Oesterreich-Ungarn auf eine bestimmte
Zeit, nämlich auf fünf Jahre abgeschlossen ist. Es dauert
also bis zum 15. October 1884; aber es hat sich bisher
so bewährt und verspricht sich künftig eine so große Friede-
ensruhe zu bieten, daß man wohl auf dessen Verlängerung rechnen kann. (Wir haben dies
bereits in der gestrigen Nummer des „Nat. Tagbl.“ kurz
mitgetheilt. D. R.) Es ist ein Verteidigungsbündnis,
als dessen wesentlicher Inhalt angegeben wird, daß, wenn
ein der beiden Reiche von zwei Seiten zugleich angegriffen
würde, das andere Reich zur Hülfsleistung verpflichtet ist.
Das ist gewiß der wichtigste Punkt, welcher allen mög-
lichen französisch-russischen Aetzungen gegenüber aufzu-
weisen werden kann. Ein solches Bündnis zwischen Ost und
West hat um so weniger Aussicht, wenn das Gegenbündnis
im Voraus geschickt ist. Uebrigens wird durch das Bünd-
nis keineswegs ausgeschlossen, daß ein Staat dem andern
Hülfe leiste, wenn er auch nur von einer Seite angegriffen
werden sollte. Das hängt von den Umständen ab.

Ueber den Abschluß dieses wichtigen Bündnisses erzählt
man nachträglich noch einige nähere Umstände. Man weiß,
wie große Mühe es gekostet hat, den Kaiser Wilhelm zur
Unterzeichnung zu bewegen. Fürst Bismarck hatte die Ver-
abredung in Wien mit den österreichischen Staatsmännern
und in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph getroffen,
konnte aber nicht im Voraus bestimmen, ob es ihm ge-
lingen werde, die Zustimmung seines kaiserlichen Herrn zu
erlangen. Doch setzte er sein Reichskanzleramt an diese
Angelegenheit. Man erinnert sich, daß Graf Otto von
Stolberg-Wernigerode nach Baden-Baden reiste, um sich
damals die kaiserlichen Herrschaften aufzustellen, wo die

Genehmigung des Kaisers zu erwirken. Es wird berichtet,
daß damals Fürst Bismarck zur Unterstützung des Gra-
fen täglich an den Kaiser geschrieben und jedem seiner
Briefe eine kleine Denkschrift beigelegt habe. Diese
Bismarck'schen Pro memorien von 1879 werden als
keine Meisterstücke gepriesen. Kaiser Wilhelm kam es
sehr schwer an, einen Vertrag zu unterzeichnen, der zwar nur
ein Verteidigungsbündnis sein soll, aber doch möglicher-
weise gegen Ausland zur Ausführung kommen könnte, wäh-
rend er stets ein tugendhaftes Verhältnis zu Ausland und seinen
theuren Freunden Alexander II. als Grundlage seiner Politik
betrachtete. Er machte bei der Ertheilung seiner Unterschrift
die Bedingung, daß nach Petersburgs Witzstellung über den
Vertrag zugleich mit Betonung des ausschließlich friedlichen
Zweckes desselben gemacht würde.

Der Vertrag selbst scheint nicht nach Petersburg mit-
getheilt zu sein. Offenbar findet er nicht, daß die verbün-
deten Mächte zu Ausland in den freundschaftlichen Beziehun-
gen stehen können, wie dies dem gegenwärtig glücklicherweise der
Fall ist. Dafür bürgt schon die Reise des russischen Mini-
sters Herrn v. Giers nach Berlin, die mit Vorwissen und
auf Wunsch des russischen Kaisers unternommen wurde. Es
liegt auf der Hand, daß das Bündnis zu Zweien keinen
Raum läßt zum Beitritt für andere Mächte, sobald die Nach-
richten, als ob ein Dreikaiserbündnis abgeschlossen werden
sollte, unrichtig sind. Aber ein solches Dreikaiserbündnis
wurde auch 1872 in Berlin nicht abgeschlossen, und der
russische Reichskanzler Fürst Gortschakow versicherte damals:
„Il n'y a pas d'œr!" Dennoch aber ist es erfreulich,
daß das Dreikaiserbündnis, wie man es genannt hat,
augenblicklich wieder freundschaftlich und friedlich ist; denn Herr
v. Giers vertritt die Politik der Mäßigkeit und der Friede-
seligkeit, und die Bestrebungen der Bankrottisten sind eben-
sowohl gegen Herrn v. Giers gerichtet als gegen Oesterreich
und Deutschland.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 15. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde
die Vorlage betreffend die Erhöhung der Holzölle zur
Vorberathung an den Ausschuss verwiesen.

Der Reichskanzler hat auf ein Schreiben, worin
er gebeten wurde, die Schulspartakassensache positiv zu
fördern, namentlich etwa als Minister für Handel und
Gewerbe durch Empfehlung der Fabrik-Jugendpartakassen,
nach dem „Reichsb.“ folgende Antwort ertheilen lassen:
„Berlin, den 28. November 1882. Ew. Hochwürden
danke ich verbindlich für die mit dem gefälligen Schreiben
vom 10. d. M. vorgelegte, von ihnen verfaßte Denkschrift
„Jugend- und Schulspartakassen“, von deren Inhalt ich mit
Interesse Kenntnis genommen habe. Ihre Anschauung, daß

der Sinn für wirtschaftliches Haushalten eine Grundbe-
dingung für eine gesunde volkswirtschaftliche Entwicklung
sei, und daß dieser Sinn durch die praktische Anleitung der
Jugend zur Spartheit in wirksamer Weise geweckt und
gefördert werde, theile ich und wünsche Ihnen in weiten
Grenzen mit Recht gewürdigte Bemühungen um die Ver-
breitung des Jugendpartakassenwesens auch ferner den besten
Fortgang. Inbetriff Ihres Wunsches wegen amtlicher Ein-
schränkung von Schulpartakassen bemerke ich ergeben, daß die
Regelung etwaiger Schulrichtungen verfassungsmäßig lebzig
lich den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu steht,
sich den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zu steht,
und daß es Ihnen daher überlassen bleiben muß, sich die-
selben an die zuständigen Landesbehörden zu wenden.
Insofern Sie ferner meine Empfehlung behufs Herbeifüh-
rung der Einführung obligatorischer Fabrik-Jugendpartakassen
für industrielle jugendliche Arbeiter in Anspruch zu nehmen
scheinen, vermag ich Ihnen hierauf gerichteten Verlangen
nicht zu entsprechen. Der Reichskanzler. In Betreffung:
v. Voettker. An den Geschäftsführer des Vereins für
Jugendpartakassen in Deutschland Herrn Wf. Sengel, Hoch-
schweizwälder in Hofenwald.“

Die socialpolitische Kommission des Reichs-
tages hat nunmehr die erste Lesung des Krankenlaffen-
gesetzes beendigt. Nach Beendigung der Neujahrsferien
wird in die zweite Lesung eingetreten werden. In der
Kommission hatte eine lebhafteste Diskussion darüber statt-
gefunden, ob zunächst diese zweite Lesung oder die erste
Lesung des Unfallgesetzes statthaben solle. Welches die
Chancen des Krankenlaffengesetzes endgültig sein werden,
steht noch nicht fest. Die Mitglieder des Centrums haben
es bisher vermieden, sich zu binden und alle ihre Abstim-
mungen nur als eventuelle bezeichnen. Es ist nicht un-
möglich, daß in den Reihen des Centrums eine Schwertung
gegen das Gesetz stattfindet. In diesem Falle würde das
Gesetz in der vorliegenden Form nicht zu Stande kommen.
Mit Bezug auf die Notiz der „Voss. Ztg.“ betreffend
die körperliche Züchtigung gegen mündliche Zucht-
sträflinge, die wir gestern an dieser Stelle mittheilten, wird
heute offiziös geschrieben: „Wie wir erfahren, hat die
Materie den Justizauschuss des Bundesraths in letzter
Zeit ganz und gar nicht beschäftigt; entweder bezieht sich
demnach die „Voss. Ztg.“ auf einen alten Beschluß des
Bundesraths vor ungefähr zwei Jahren, oder sie ist, falls
sie eine Ausschussung neueren Datums im Sinne hat,
mystifizirt worden.“

Heute tritt in Berlin der XI. deutsche Handels-
tag zu einer zweitägigen Berathung zusammen. Wie ge-
wöhnlich, beschäftigt sich die freie Vereinigung von Delegir-
ten der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen
Bereine mit der Erörterung einer Anzahl wichtiger Fragen
aus der kaufmännischen und gewerblichen Praxis und aus
dem weiteren Verkehrsleben. Die Thätigkeit dieser Ver-

Des Herzens Recht.

Novelle von H. Schifhorn.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Aber so warten Sie doch damit, Herr Kollege,“
maßnte der Rath no. umals scherzend.

„Al, Sie scherzen? Da drängen ich mich allerdings
auch nicht zu erzeihen,“ grollte der Doktor, „erinnerte ich
mich recht, so war nicht ich es, welcher einen so großen
Korb —“

„Ganz richtig, das war niemand anders als ich, Doktor
Hammerstein,“ bestätigte dieser, „aber man legen Sie sich
hier in meinen Sorgenstuhl und thun Sie mir den Ge-
fallen, nun Ihre Zeit zu warten, bis ich wieder komme.“

„Al, Sie wollen hinüber? fragte Doktor Wüster, seine
gewichtige Gestalt nicht ohne Behagen in den bequemeren
Lehnstuhl bergend. „Es ist umsonst, sage ich Ihnen, ganz
umsonst, wenn ich einmal nichts erreiche, als —“

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich noch etwas erreichen
will, Doktor?“ fragte der Rath.

„Al — verzeihe — Sie wollen ihr nur ihre Meinung
sagen,“ verzeigte jener, „ah, vollkommen einverstanden! Können
Sie sich und mich — wahrlich, einen alten Mann windel-
weich zu sprechen — es ist um —“

„Unbesorgt, Doktor; loeben zeigte mir ein Besucher als
ich, wie man sich für erlittene Unbill rächt, ich will das
Beispiel so gut als möglich nachzumachen versuchen.“

„Wunderlich! Auch er spricht heute im Evangelienstil,“
brummte Doktor Wüster, dem sich Entfernungen nachblickend,
„es ist, als ob man unter Engeln wandle, nur die Fügel
fehlen! Nun, wollen sehen, was von Bescheidens herauskom-
men wird — viel hoffe ich gerade nicht — indessen so'n
vertrauter Jurist hat ein gutes Mundstück; wenn sie sich
gegenständig windelweich redeten — die Sache hätte etwas
für sich.“

Nachdem der gute Doktor so seiner satzfastigen Laune
Luft gemacht, vertiefte er sich in das auf dem Schreibtische
liegende „Tagblatt“ und vergaß darüber bald Zorn, Kummer
und Wachgelüste.

Unterdessen war der Rath wirklich „hinüber“ gegangen,

hatte auf seinen Morgenzug von Frau Werten einen sehr
verwunderten und eben nicht ermutigenden Gehegruß
empfangen, war jedoch, ohne sich hierdurch betreten zu lassen,
in das Wohnzimmer gedrungen, wo er Wüsten, das sonst
so emsige Mädchen, die Hände ineinander verflochten, den
Blick durch das offene Fenster ins Weite gerichtet, in schmerz-
lichen Sinnen und Träumen versunken fand.

Beim Geräusch seiner Schritte erhob sich die Müßig-
gängerin und erhob sich, während Purpurrothe Gesicht und
Hals bedeckte.

„Verzeihung, Fräulein, daß ich Sie mit meinem Be-
suche belästige, welchen Sie nach dem Vorgefallenen wohl
kaum erwarteten,“ sagte er sich nähernd mit leiser bebender
Stimme.

„In der That,“ stammelte Wüsten und verstümmte,
keines weiteren Wortes mächtig.

„Ah, wie war das holde Mädchen reizender gewesen,
als jetzt in seiner Verwirrung, stammelnd, bebend, das Auge
jauchhaft niederschlagend, von rosenrother Bluth überglänzt,
und der ernste Rechtsgelehrte mußte bei diesem Anblicke seine
ganze Willenskraft aufzubieten, um nicht aus der angenehmen
Rolle zu fallen.“

„Verzeihen Sie sich, Fräulein,“ begann er, des vor
Aufregung zitternden Mädchens Hand mit möglichst väter-
licher Theilnahme ergreifend, „ich kam in keiner andern Ab-
sicht, als Ihnen meine ehrliche Freundschaft, meinen thätig-
keitsvollen Beistand zur Begründung Ihres Glückes anzu-
bieten, werden Sie auch dieses Anerbieten zurückweisen?“

Ein halb ängstlicher, halb erbaunter Blick war Wü-
stens einzige Antwort, daher der Rath beschwichtigend, wie
man zu einem weinenden Kinde spricht, fortfuhr: „Der
junge, brave Mann ist, soviel ich höre, nicht vermöglich, er
bedarf daher einer stützenden Hand, um selbständig zu wer-
den und seiner Braut ein Heim bieten zu können — wohl-
an, erlauben Sie, daß ich —“

„Aber, mein Gott, von wem sprechen Sie eigentlich?“
fiel Wüsten endlich ganz erstunten ein.

„Von wem sonst, als von dem braven, jungen Manne,
welchen Sie lieben.“

„Welchen ich liebe?“

„Nun ja, von dem jungen Apoteker, Ihrem Zimmer-
herrn?“

„Aber um alles in der Welt willen, wer sagte denn —?“

„Wer? Wer sonst als der Doktor?“

„Der Doktor? o, welche abentheuerliche Verleumdung!“
rief Wüsten, ihrer Bewegung nicht mehr mächtig, und be-
deckte ihr Antlitz mit beiden Händen, zwischen deren weißen
Fingerringen sich alsobald Thränen um Thränen herüberdrän-
gen, während ein konvulsisches Schluchzen den ganzen Körper
erschütterte.

Doch fast noch erschütterter war der Mann, der da
vor dem schluchzenden Mädchen stand, fast gehend von
dem Nichtstrahl, der ihn mit nie empfundenem Wohlthauer
erfüllte; — so mancher bedeutende Blick, so manche Be-
merkung auf den gemeinsamen Spaziergängen gewann jetzt
eine andere, die wahre Deutung! Wie konnte er nur so
blind sein?

Das holde Mädchen verlangte Liebe von ihm, und er
bot ihr Brot!

„O, es ist gar nicht möglich, Fräulein, daß Sie einem
alten Manne wirklich so gut sein könnten,“ sagte er tief
bedrückt, indem er den Arm um die Hüfte, bebende Gestalt
legte, „es ist ja nicht möglich, daß Sie eine so große Be-
leibigung — aber glauben Sie mir, auch daran ist nur der
Doktor schuld!“

„Auch daran der Doktor?“ fragte Wüsten abnehmend
Selbstheit voll.

„Ja, auch daran, da er die Müßiggängerin, es könne ein
vernünftiges Mädchen noch eine tiefere Neigung für einen
älteren Mann fassen —“

„O, wie bößlich von ihm! Als ob Sie alt —“

Das Mädchen schwieg in noch größerer Verwirrung.

„Also nicht zu alt, um von einem so holden Engel ge-
liebt zu werden,“ flüsterte der Rath jubelnd in das kleine
Ohr des in seinen Armen ruhenden reizenden Mädchens!

Man behauptet, die Töchter Goas im allgemeinen,
und Mütter betrautungsreicher Töchter im besondern, seien von
der Neugierde geplagter als irgend ein Geschlecht dieser Erde.
Es mag an dieser Behauptung etwas Wahres sein,
doch sicher nichts, was das schöne Geschlecht minder achtens-



einigung kommerzieller und industrieller Kapazitäten ist von Belang für die gesetzgeberische Behandlung solcher Materien, über welche Regierung und Volkswirtschaft zu ihrer Orientierung eines sachverständigen Beiraths bedürfen. Allerdings hat die Regierung durch Errichtung des nach ihrem Sinne zusammengelegten Sachverständigenraths sich ein eigenes Organ zu diesem Zweck zu schaffen gesucht, sie zollt jedoch bisher dem Handelsrat immer noch eine gewisse offizielle Anerkennung, mag solche zuweilen auch über äußere Formen nicht hinausgehen. Von den für den Handelsrat vorbereiteten Referaten liegt ein solches in sehr umfangreicher Elaborat von Professor Dr. Seebach über die Verbesserung der deutschen Handelsstatistik vor. Auf der Tagesordnung stehen daneben Verhandlungen über Lagerstätten und Bannrats und über den Erlaß eines Gesetzes. Ferner wird voraussichtlich der Gesetzentwurf des Herrn v. Besold-Malsch, betreffend die prozentuale Verzinsung zur Erleichterung gelangen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt heute an hervorragender Stelle folgende, ungewisslich von inspirierter Seite herrührende Auslassung, betreffend der Schifffahrt auf dem Suezkanal:

Man wird sich erinnern, daß während der Besatzkonferenz in Konstantinopel davon die Rede gewesen ist, die Sicherheit der Schifffahrt auf dem Suezkanal unter internationalen Schutz zu stellen. Die damaligen Unterhandlungen wurden gegenstandslos. Die englischen Interessen in Ägypten, durch welche jede Gefährdung des Verkehrs auf dem Kanal bedingt wurde. — Es veranlaßt nun, daß die englische Regierung Vorläufe über die definitive Regelung dieser Frage den anderen Konferenzmächten demüthig mittheilen werde. Wir sind überzeugt, daß jeder Vorschlag der englischen Regierung bei den übrigen Mächten das den bestehenden guten Beziehungen aller Mächte entsprechende freundliche Entgegenkommen finden werde. Die Stellung derjenigen Mächte, welche an der europäischen Frage mit eigener Interessen nicht in erster Linie befaßt sind, wird dabei vorzugsweise durch ihr Verhalten bedingt sein, den Frieden und das gute Einvernehmen zwischen allen Mächten zu befestigen, und daneben wird es im Sinne der Gerechtigkeit ihre Aufgabe sein, auch die Interessen der Staaten zu berücksichtigen, welche an der Konferenz bisher nicht betheiligt waren, bei der Schifffahrt im Suezkanal aber durch ihren Kolonialbesitz besonders interessiert sind. Es heißt, daß namentlich die Niederlande und Spanien ihre Wünsche in dieser Beziehung bei etwaigen Widerzusammentreten der Konferenz sehr deutlich und sonst bei den einzelnen Mächten geltend zu machen beabsichtigen. Wir glauben, daß sie in diesem Falle allerdings eine entgegenkommende Aufnahme finden und an der Verwirklichung freier und sicherer Schifffahrt auch in Zukunft ihren berechtigten Antheil jederzeit haben werden.

In der vorgestrigen Sitzung des niederösterreichischen Landesparlamentes erklärten anlässlich der Entscheidung über die Errichtung einer böhmischen Schule in Wien die vom Landesauschüsse und der Wiener Kommune delegirten Mitglieder desselben ihren Austritt aus dem Landesparlament.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, England werde unverzüglich die offiziellen Einladungen zur Theilnahme an einer Konferenz ergehen lassen, welche alle mit der Donauschifffahrt zusammenhängende Fragen regeln solle, die Konferenz werde wahrscheinlich im Januar l. 3. ihren Anfang nehmen. — Die „All Wall Gazette“ erklärt sich zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Laßone nunmehr von dem Posten als Schatzkanzler zurücktreten und daß an seiner Statt der jetzige Staatssekretär des Krieges, Silberer, zum Schatzkanzler ernannt worden sei. Die in Folge dessen notwendig gewordenen weiteren Veränderungen im Kabinete würden in Ermüdung gezogen.

Zur Vorbereitung der Regierungsvorlage, monach jeder Deputirte, welcher den Eid verweigert oder innerhalb einer Frist von zwei Monaten dem Tage der Wahlprüfung an den Eid nicht ableistet, seines Mandates verlustig sein soll, ist von den Bureau der italienischen Deputirtenkammer gestern eine Kommission gewählt worden. Sämmtliche Mitglieder der Kommission sind der Regierungsvorlage zugeneigt.

und lebenswerth erscheinen ließe. Erzähler dieser wahren Geschichte vermag es wenigstens Mama Welten nimmer zu verargen — und hoffentlich wird dies die Leser ebensoviele — daß sie in diesem hochbedeutenden Augenblicke in das Zimmer trat, gerade rechtzeitig, um das glückliche Paar in die Arme zu schließen und denselben den mütterlichen Segen zu ertheilen, ohne auch nur eines einzig erklärenden Wortes zu bedürfen.

Da war eine andere Person dieser Erzählung, welche den weisen Kopf eben vorzüglich zur Thüre herein steckte, weit schlimmer davon.

Als männliche Person nicht von Neugierde, sondern von „Wissensdurst“ geplagt, war dieselbe, des Wahrens müde, herbeigekommen und genoß nun eines so überraschenden Anblickes, das sie, darüber völlig laus, vor sich hinmurmerte: „Ja, Donnerwetter, was soll das heißen, das ist ja gerade —“

Aber des Rathes scharfes Auge hatte den Einbringling schon bemerkt und er rief ihm nun in scheinbar drohenden Tone zu: „Hör, Herr Verläumder! Das Richterkollegium ist bestimmt, die Anklage erhoben, nun verteidigen Sie sich!“

Ungeduldig langsam und als traute er seinen Augen nicht, trat der Doktor dem neuen Richterkollegium näher, welches sich auf dem Sopha konstituirte hatte, dergestalt, daß Rath Hammerstein als Präses die Mitte einnahm, mit dem rechten Arm seine Braut umfassend, während die linke Hand das seine Hände der lebenswichtigen Schwiegermutter festhielt.

„Hm, der Herr Kollege beliebt noch immer zu scherzen, somit scheint die Sache ja nicht so schlimm zu stehen,“ bemerkte der Herantretende in der unsicheren Haltung eines völlig im Dunkeln Tappenden.

„Für die Richter allerdings nicht, um so schlimmer aber für den Angeklagten,“ entgegnete der Rath, mit einem bedeutenden Blick auf die Schwiegermama in spe, welche dem armen verblüfften Fremde gar zu gern zu Hilfe gekommen wäre. „Es liegen schwere Indizien vor, welche zu entkräften nicht allzu leicht werden dürfte.“

„Dann erlaube Sie, Herr Richter, daß ich mir's hier

Der spanische Minister des Aeußern hat in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Handelsverträge mit der Schweiz, Deutschland und Schweden zu verlängern. — Auf eine Anfrage des Deputirten Deccra erklärte der Minister des Innern, er werde jeden Antrag auf eine Reform der Verfassung zurückweisen.

Das amtliche Vaterland Blatt veröffentlicht ein Dekret, nach welchem ein großer Generalstab für die rumänische Armee errichtet wird, dessen Personal aus den fähigsten Offizieren der verschiedenen Truppengattungen gebildet werden soll, welche zu diesem Dienst auf Vorschlag des Generalstabschefs betraut werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ließ heute Vormittag sich zunächst die üblichen Vorträge halten, nahm darauf die persönlichen Meldungen des bisherigen Generalinspektors der Artillerie und von Bülow und anderer höherer Offiziere entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister und dem Generalleutnant von Albedil. Das Diner nahmen die Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften ein.

Der Kronprinz empfing gestern Nachmittag den ersten Militär-Ausatz der hiesigen französischen Botschaft, de Sancy. Abends nahm der Kronprinz den Thee bei der Kaiserin ein. Heute Vormittag erschienen der Erprinz und die Erprinzessin von Sachsen-Weiningen zum Besuch im kronprinzlichen Palais. Am heutigen Sterbetage des Prinzen Albert, des Vaters der Kronprinzessin, begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Erprinzessin von Sachsen-Weiningen, der Prinzessin Victoria, wie alljährlich, nach Potsdam, von wo dieselben im Laufe des Nachmittags zum Diner nach Berlin zurückgeführt wurden.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden gedenken morgen Abend 8 Uhr ihre Rückreise nach Karlsruhe fortzusetzen. Die Großherzogin begleitete heute Vormittag die Kaiserin nach Charlottenburg.

Zum Ministerpräsidenten in Lima ist, wie berichtet wird, der bisherige Generalkonsul Dr. Schumacher in Neu-York ernannt worden. Da Dr. Schumacher seine politische Laufbahn in Bogota begonnen hat, so sind ihm die Zustände und Verhältnisse südamerikanischer Republiken schon einigermaßen bekannt.

Die Sammlungen für die Nothleidenden am Rhein sind allenthalben im Gange; täglich laufen neue Hüferufe aus den so schwer bedrängten Gegenden ein, deren Abbruch wir uns verlagern müssen, die aber nachweisen, wie dringend die Noth ist, der abgeholfen werden muß.

S. M. S. „Stoß“, 16 Geschütze, 27 Kommandanten, Korvettenkapitän Glomsda v. Buchholtz, ist am 27. Okt. c. in Yokohama eingetroffen und beabsichtigt am 13. November c. nach Kobe zu gehen.

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Die hiesige Handelskammer sprach sich in ihrer letzten Sitzung gegen die in Vorschlag gebrachte prozentuale Vertheuerung aus. Derselbe besahe in unentprechender Weise Handel und Industrie. Der Präsident, der Syndikus und einige Mitglieder der Handelskammer sind nach Berlin zu der dort stattfindenden Konferenz über diese Angelegenheit deputirt worden. Auf das in 1000 Exemplaren an die hiesigen Behörden, sowie die beteiligten Waarenhändler und Industriellen ergahende Circular ist in den ertheilten Antworten ein sehr reichhaltiges Material eingegangen, welches entweder zu einer besonderen oder zu einer in Gemeinschaft mit den anderen Handelskorporationen auszuarbeitenden Denkschrift benutzt werden soll.

ein wenig bequem mache,“ verlegte der Doktor, sich senkend auf einen Sessel, dem Kollegium gegenüber, niederlassend, „so und jetzt bitte ich mir einmal vor allem zu erklären —“ „Nunja, Angeklagter,“ fiel der Rath möglichst ernst ein, während München einen Heiterkeitsschrei mit Hilfe ihres Sachtums verband, „an Ihnen ist es zu erklären, woher Ihnen die Kunde wurde, daß Fräulein Wilhelmine Welten zu einem gewissen jungen Manne, welcher neugierig auch Apotheker und Zimmerherr ist, in Liebe entbrannt ist.“

„Sonderbare Frage das,“ brummte Doktor Münter, welchem die Sache schon etwas zu hart wurde. „Hier die gnädige Frau, meine hochverehrte Freundin, sagte mir ja selbst —“

„Doktor, wie können Sie nur so etwas behaupten“, unterbrach ihn Frau Welten erlautend, „ich dachte ja gar nicht an dergleichen.“

„Hm, Sie sagten doch, daß Sie alles wüßten“, meinte der Doktor etwas verdruckt, „übrigens bestätigte ja Fräulein München selbst —“

„Ach, Doktor?“ fiel jetzt München entzückt ein, „hören Sie, Doktorchen, das ist denn doch zu arg —“

„Ah, erlauben Sie mir, Fräulein“, fiel Doktor Münter nun seinerseits nicht minder entzückt ein, „wenn Sie den Apotheker und Zimmerherrn nicht lieben, wenn Sie denn —“

Dem Doktor verschlug es die Sprache, dann München verband bei den ersten Worten der Frage das hochherglühende Gesicht, indem sie dasselbe an die Brust des sie umschlingenden Mannes preßte.

„Den Juristen da?“ fragte der Doktor.

„Ja, verzeihlicher Herr Kollege“, nahm der Rath das Wort, „der alte, verwitterte Jurist hat doch noch ein wenig thörichte Liebe, wie Sie sagen, gefunden, und somit erwecken Sie Neue und Leid, und —“

„Nichts da“, fiel der Doktor ein, welcher, einmal im reinen, sofort seine bessere Schlagfertigkeit wieder gewann, „nichts da von Neue und Leid, denn all das verdamme Sie doch nur dem Doktor, der Sie wieder gesund machte, und somit Fräulein München, wie steht es mit dem Honorar?“

Leipzig, 14. Dezember. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Landtagsabgeordneten August Bebel, welcher wegen Verleumdung des Bundesrats von dem Dresdener Landgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war.

Schweiz.

Bern, 14. Dezember. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für das Jahr 1883 Michomet und zum Vizepräsidenten Welti mit 91 von 177 Stimmen. Zum Präsidenten des Bundesgerichts für die Jahre 1883 und 1884 wurde Roguin und zum Vizepräsidenten Digiati gewählt.

Italien.

Rom, 13. Dezember. Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, ist heute Abend mit seiner Familie über Neapel nach Palermo abgereist. — Der Minister des Aeußern, Mancini, wird morgen der Deputirtenkammer den italienisch-belgischen Handels- und Schifffahrtsvertrag vorlegen. Derselbe enthält eine Klausel, durch welche sich die kontrahirenden Mächte verpflichten, im Falle einer Meinungsverschiedenheit über die Auslegung einer Vertragsbestimmung, an die Entscheidung eines Schiedsgerichts zu recurriren.

Rußland.

Petersburg, 14. Dezember. Der Zeitung „Wostok“ ist die zweite Verwarnung ertheilt und dem „Edo“ der Eingekerkelung entzogen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Dezember. Der Sultan hat dem voranigen Minister des Aeußern, Savjet Pascha, den Nişam Intiaz-Oren verliehen.

Gerichtssaal.

Strassammer. (Sitzung vom 14. Dezember.) Der 3. 2. eine wegen Landfriedensbruchs im vermeintlichen Buchdruckerei verübten Arbeiter Otto Carl Raith war der jahrelangen Abwesenheit befristet. Die Sache war folgende: Der im Dienste der hiesigen Aktienbrauerei stehende Bierfahrer Herr Wollie am 2. April d. 3. eine Ladung Bier nach Friedeburg fahren. Sein Gefährt blieb auf der Magdeburger Eisenbahn nahe bei Kiederitzberg im Schlamme fest, dem aufgeweichten Boden fest. Raith und andere kamen hinzu, während Herr mit Erforschung des Unfalls beschäftigt waren. Der mit anwesende Nachwächter Sauer forcirte Raith und zwei andere Personen zur Hilfeleistung auf. Während die beiden andern den Wagen hoben, befügte Raith jedoch und trieb die Pferde durch festes Schlagen an. Durch die so hergestellte Bewegung wurde der Zweck erreicht; dessen ungeachtet ließ Raith nicht ab, weiter auf die Pferde einzuhacken, so daß dieselben in schnellen Gang kamen. Um sie aufzuhalten, sprang Herr hinzu und sah die Zügel des Pandraßers am Kopf. Da Raith aber noch immer antwortete, wurde Herr niedergeworfen und von dem schwereren Wagen überfahren. Die Folge davon war die Amputation des rechten Beines. Der Antrag der Staatsanwaltschaft war 100 M. Geldstrafe eventuell 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 80 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle auf 10 Tage Gefängnis.

Der wegen Diebstahls schon mehrmals bestrafte Arbeiter Franz Krzyzofski hier hatte gefandigermassen im November d. 3. dem Kaufmannschiff Betmann drei Tücher, eine Weste, Handschuhe u. entwendet. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen trug die Staatsanwaltschaft auf Bestrafung des Kr. mit 13 Monaten Zuchthaus, ephrenverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht an. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte.

München erhob sich. „Recht, besser Doktor!“ rief sie, „heute bin ich so glücklich, daß —“

„Halt!“ unterbrach der Rath die Sprecherin mit einem bedeutenden Blick, „nicht eher, bis auch dieser verdörrte Sämling reif befunden, daß er gerirt.“

„Errare humanum est,“ fiel der Doktor launig ein. „Ja, errare humanum est,“ wiederholte der Rath und fuhr dann in der Haltung eines Anklägers, welcher seine Rede an die Gefangenen richtet, fort: „Ich irrite ein, indem ich mich erhaben über die Allgewalt der Liebe dünkte, der Angeklagte hier irrite, und was noch schlimmer ist, irrt noch heute, indem er diese Allgewalt leugnet, und die Liebe selbst eine Thorheit nennt —“

„Er, Donnerwetter, was soll mir Weislopf die —“ wollte der Doktor losbrechen, aber ein Blick der Marone, die in seinen Augen noch immer die Anmut der Jugend besaß, ließ ihn plötzlich verstummen; „hm, hm, es müßte denn sein, daß die gnädige Frau wirklich meint, daß —“

„Alter nicht vor Thorheit schüß“, half Frau Welten dem sonst so redefertigen alten Fremde, denselben mit sanftem Erörtern die noch immer schiebe Hand reichend, „ja wahrhaftig, das meine ich, doch glaube ich nicht, daß wir uns solcher Thorheit zu schämen hätten.“

„Pos Bitt,“ dann will ich zeptaunendmal hintereinander schwören,“ rief der Doktor mit fast jugendlichem Feuer: „Ich liebe, liebe und werde lieben in Ewigkeit Amen!“

Was sollen wir noch so schönem Schwüre hinzufügen? Das eine etwa, daß sich Blummanns Verlesung erfüllt, indem Rath Hammerstein von dieser plötzlichen Wendung seines Mißgeschicks an ein glücklicher Mann war und blieb, in seiner hohen richterlichen Stellung aber, welche er noch heute bekleidet, wie er sich selbst betont, gerade dadurch Verthümern entgeht, daß er die Sentenz dieser dem Leben entnommenen Erzählung stets vor Augen hielt: Errare humanum est. —

Die Hebamme vermittelte Büchner, Henriette Wilhelmine geb. Nügel hier, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung schon bestraft, war der intellektuellen Urteilsfähigkeit beschuldig. Der Fall trug sich folgendermaßen zu: Die unversch. Schreiber aus Drohndorf wurde am 18. August d. J. in der angelegten Wohnung von einem Kinde entbunden. Am 25. August, am letzten Tage der gesetzlichen Frist, wollte sie die erforderliche Meldung auf dem Standesamte machen und erkundigte sich nach den persönlichen Besitztümern der Schreiber. Diese und deren anwesende Mutter beantworteten die ihnen von der Wäckerin, welche es sehr eilig hatte, vorgelegten Fragen nicht schnell genug, weshalb die Frau nach Gütinduten einhals. Die Frage nach dem Stande und dem Sterbeort des Vaters der Schreiber beantwortete sie, ohne genauere Erklärungen abzuwarten, selbst dahin: „Wir wohnen Privatmann in Halle, da kommt nichts heraus.“ und verließ, ohne auf das von der Mutter der Schreiber mit den Worten „daß wir nur keine Unannehmlichkeiten davon haben“ gekünderte Besuchen sich einzulassen, das Zimmer, um nach dem Standesamte zu gehen. Der Vater der Schreiber war Schuhmachermeister gewesen und in Drohndorf gestorben. Die Schreiber war bereits viel länger Zeit bei der Wäckerin, letztere hatte über deren Besitztümern gesprochen genaugen Kenntnis erhalten und wußte namentlich, daß der Vater in Drohndorf gestorben war. Sie machte dessen ungenau bei dem Standesamte die willkürlich von ihr erfindene vorerwähnte falsche Angabe. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde Verhaftung mit 14 Tagen Gefängnis in Antrag gebracht. Auf 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis erkannte das Gericht.

Der Arbeiter Louis Karl Paul Graf aus Oetrichstein und der Arbeiter Karl Otto Friedrich Graf haben, letzterer wegen vorsätzlicher Körperverletzung sowie wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs bereits bestraft, waren der schweren und qualifizierte Körperverletzung, Verleumdung gegen die Staatsgewalt beschuldig. Anfangs Juni traten die Polizeigenossen Schuh und Variel auf der Straße hier eine Verbindung wegen Sittenpolizei-Verletzung. Paul Graf nahm Partei für die Dame und griff den Polizeigenossen Variel von der Wache ab in der Martinsgasse an, indem er mit offenem Messer auf denselben einwirkte und ihn vor die Brust stieß. Als derselbe darauf erwiderte, indem er auch ihn vor die Brust stieß. Am folgenden Tage Abends trieb sich Paul Graf mit seinem Bruder Friedrich Graf auf der Magdeburger Straße umher. Die Schloffer Kühlung, Thieme und Wehring gingen vorüber, mit ihnen kam Paul Graf bald in Pöndel. Nach kurzem Streit wurden sie von den gebildeten Graf verfolgt. Paul Graf fiel über Kühlung her und brachte ihm mit seinem Messer mehrere Stiche am Kopfe bei, so daß derselbe bewußtlos zusammenbrach. Namentlich griffen beide Graf's Thieme gemeinschaftlich an und bearbeiteten ihn, und zwar Paul Graf mit dem Messer, Friedrich Graf mit einem stumpfen Instrumente derartig, daß auch er das Bewußtsein verlor. Kühlung war die Wesserspitze in das Gesicht eingebracht, in Folge dessen er in Sachtum verfallen und das linke Auge derartig beschädigt ist, daß er darauf kaum noch sehen kann. Thieme trug Stichwunden an Kopf und Arm sowie an einem Finger davon. Bemerkenswerth ist, daß Paul Graf sich gekümmert hat, daß er schon Wunden mit seinem Taschenmesser geöffnet habe. Es kam in der Verhandlung noch zur Sprache, daß Friedrich Graf den Polizeigenossen Schuh in dem Polizeibureau auf den Arm geschlagen hat. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde in Antrag gebracht, Paul Graf mit 6 Jahren Zuchthaus, Friedrich Graf mit 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte gegen Paul Graf auf 5 Jahr 6 Monate Zuchthaus sowie Ehrenverlust auf 5 Jahre, gegen Friedrich Graf auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter Christoph Telemann aus Alendorf wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und Ehrenverlust verurteilt.

Der Hausdiener Carl Rudolph Robert Loffe von hier diente mit dem Hausdiener Schulze beim Restaurateur Wiese hier. Als im Oktober resp. November entwendete er demselben aus verschiedenen Schränken zu dreien malen Beträge von 1,45 M., 1,95 M., 3,95 M., nachdem er mittels Nachschlüssel den Schrank geöffnet hatte, worin das Geld lag. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis und Ehrenverlust auf 2 Jahre verurteilt. Gleiche Strafe, aber nur 1 Jahr Ehrenverlust, war von der Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht worden.

Die verheiratete Winter geb. Dießig in Petzfeld, welche wegen Diebstahls durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Petzfeld am 12. October d. J. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dies Erkenntnis Berufung eingelegt. Umgeh. Antrags der Staatsanwaltschaft wurde letztere demselben verworfen.

Zähringische Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle a. S.
Sitzung am 13. März 1882.

Nach der Annahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder, einheimischer wie auswärtiger, giebt der Herr Vorsitzende von einem Briefe des Herrn Dr. Pfannm in Magdeburg Kenntnis, der die überraschende Nachricht bringt, daß der Boden von dem neuen Hof des meteorologischen Amtes, Dr. Hellmann, als preussische Station eingezeichnet worden ist. Der Energie des Herrn Dr. Pfannm ist es jedoch gelungen, ohne den etwaigen Erfolg einer Beschwerde abzuwarten, durch Begründung eines Procentals die nöthigen Mittel zur privaten Fortführung der Station und zur Ausrüstung derselben mit den besten Instrumenten zu beschaffen.

Nach dem neuesten, über den so plötzlich seiner vielversprechenden Thätigkeit an Konno entziffenen Herrn Beschulzige vorliegenden Nachrichten ist derselbe auf dem Wache von feindlichen Eingeborenen überfallen, seiner schweren Ver-

wundung wegen nach der Küste transportirt worden und befindet sich zur Zeit wahrscheinlich als Bewandter auf der Rückfahrt in die Heimath.

Vaut einer am 27. November von Senftenberg in Berlin eingegangenen Depesche hat der Herr Leutnant Wischmann (Gallenier) seine Fortschrittsreise nach Afrika, von der Vauogalüste aus nach Sanibar, glücklich vollendet. Bei der ausgesprochenen Vorbildung desselben ist eine werthvolle kartographische Ausbeute besonders über das bisher unbekannte Gebiet zwischen der Vauogalüste und dem mittleren Kongo zu erwarten.

Für die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes am 10. Februar 1883 ist Herr Dr. Jannasch in Berlin, der verdiente Förderer deutscher Kolonisation, zu einem Vortrage genommen worden.

Herr Kenner Wilhelm Ritter, der Neffe des großen Geographen, legte hierauf zwei bisher unbekannte, aus dem Jahre 1837 stammende Höhenbücher seines Oheims mit Ansichten von Griechenland vor, wie auch eine von ihm selbst in Form eines Tagebuchs angelegte größere Sammlung Schwedischer Höhen, die wegen ihrer künstlerischen Ausführung die umgehende Bewunderung der Versammlung fanden. Als werthvolles Geschenk überlies er der Vereinsbibliothek vier Hefte Kart Ritters, Ausarbeitungen zu historischen Vorträgen an der Kriegs-Akademie enthaltend. Der Herr Vorsitzende sprach dafür den lebhaftesten Dank des Vereins aus.

Herr Professor Dr. Krohn nahm jedoch das Wort zu einigen allgemein interessirenden Mittheilungen aus dem jüngst erschienenen Werke des Warburger Professors Arnold über deutsche Ortsnamen.

Die Nöthigung zum Uebergange aus ihrem ursprünglichen Nomadenleben zu einer lufthafigen Anzässigkeit fanden die aus Hochasien zum Rhein vorgedrungenen, rüchwärts von slavischen Völkern eingeklemmten Germanen in der unübersteiglichen Schranke, welche die vom Rhein zur Donau sich erstreckende Beseitigungslinie der Römer ihrem weiteren Vordringen entgegensetzte. Die Befehdung des so begrenzten Raumes fand auf Grund seines allgemeinen gültigen Gesetzes statt, nach welchem zuerst die fruchtbarsten Striche, dann die minder ergiebigen in Anbau genommen werden. Arnold will nun, in besonderer Berücksichtigung Hessens, den Beweis führen, daß die periodische Bildung der Kulturländer sich geographisch aus der Namensbildung nachweisen läßt.

Die Namensendungen der I. Periode, bis 500 (Gyldowig), deuten fast ausnahmslos auf einen noch halb-nomadischen Zustand hin; sie sind afa oder aba, mar, loh, tar, lar.

1. afa oder aba mit aqua zusammenhängend, den heutigen Endungen bach, brun, brunn entsprechend; erhalten in Haffenburg, aus afi Eiche, afa und burg; Berla = berl aba: Birtenwasser; Nebra = bivar aba: Biberwasser; Alula = aul aba: Culuwasser; aba ju au geworden in Dittau, Waldau, Steinau; Salschluff aus für Lohm und afa = Lohwasser.
2. mar = Quelle, Sumpf, unterschiedlos gebraucht. Weismar von gisan sprigen, sieben und mar; Weimar von um Weide und mar = Weidenmarsch; Hadamar = Quelle, um die oder an der getritten worden.
3. loh mit locus gain, Kultusstätte zusammenhängend. Hiehergehörig Lohm, Hohenlohe; Dorla und Gila für Dornlo und Gilo = Eibenstätte.
4. tar = Baum, in Afsoltern = zu den Apfelbäumen, Wandern = zu den Mandelbäumen; auch noch erhalten in Wachholzer, Hollender.
5. lar = Stätte, Ort, schon auf Ansiedelung hinweisend. Hieher Lahr i. B., Leer bei Nulden; Goslar = an der Gose liegend; Birklar, Dinstlar; Antlar = Ort, no Aufbaum stehen; Fritlar = Ort des Friedens; Weklar = Ort an der Weg.

Die zweite Periode reicht von 500 bis in das 8. Jahrhundert, sie weist drei Klassen von Endungen auf:

1. für afa oder aba; ab, dann brun, weiler, hofen, bei den Allemannen und Schwaben, die den Plural lieben, wie in bergen, bricken, haffen;
2. bach, horn, haufen, heim bei den Franken;
3. wif, büren, hütel im Niederdeutschen.

Wir mit vicus zusammenhängend; hütel läßt sich von der weisheitlichen Küste bis Wörsenbüttel verfolgen und wird von Arnold einem in dieser Richtung entwickelten angelsächsischen Stamme zugeschrieben; büren Dativ pluralis von bur „Wohnung“ (Vogelbauer), allemantisch beuten.

Alle diese Endungen deuten schon auf Anzässigkeit, auf Haus-, Hof-, Weiler- und Dorfbau hin. Die bei Allemannen und Schwaben häufigen Endungen weiler und hofen bringt Arnold mit dem hiesigen Gelände zusammen, das nur diese Form des Zusammenwohnens gestattet, viele Ortsnamen sind nach dem Eigenthümer genannt, und zwar entweder dattovich wie Balan, Jahnem = zum W., oder mittels der Endung inkr, ingan: Göttingen = zum Ort des Goto gehörig, Hidingen u.

Die dritte Periode von 8.—13. Jahrhundert charakterisirt sich durch drei Erscheinungen: die Einführung des Christenthums, häufige Rodungen besonders durch die Mönche, den Burgbau. Auf Burgnamen weisen robe, rade, ried (althochdeutsch ruit, mittelhochdeutsch riet von reuten; zu unterscheiden von das ried, althochdeutsch das hriet = mit Hied (Schiff) bewachsener Grund, hagen, hein, schwand (vom Ausbrennen), brand, islag. Mit Einführung des Christenthums hängen zusammen: kirchen, kappel, müntzer, zelk; die Anfangswörter Bischof, Pfaffe; auch Dattovichungen kommen wieder vor, wie Müngen = zu den Mönchen.

Der Burgbau erscheint in Zusammenhängungen mit fels, ed, sein, burg.

Zum Schluß weist der Herr Vortragende darauf hin, daß sich in Deutschland wie auch anderwärts gerade im Kampf mit den Denkmälern der natürlichen Landesbeschaffenheit die Kultur kräftig entwickelt hat.

Herr Prof. Kirchhoff warnt, an die gemachten Mittheilungen antwortend, davon, bei der Erklärung der Ortsnamenendungen zu sehr zu verallgemeinern. So will Arnold

die Endung ingen lediglich patronymisch aufassen, während sie doch, mit ungen abwechselnd, häufig lokale Bedeutung hat, wie in Thüringen = an der Thura, Bodungen, Scheldungen. (Schluß folgt.)

Provinzielles.

Stendal. Am vorigen Freitag und Sonnabend stand hier selbst der Stadtassessor Heinrich aus Garbeleben vor den Geschworenen, angeklagt der schweren Urkundenfälschung in 54 Fällen, des Betruges in einigen 400 Fällen, sowie der Unterschlagung amtlicher Gelder. Die letztere Anklage ließ die königl. Staatsanwaltschaft während der Verhandlung fallen. Das durch Heinrich verursachte Deficit in mehreren von ihm verwalteten Kassen betrug in den letzten Jahren bis 17000 M. Die eigentliche Summe läßt sich nicht feststellen, und wird wohl sehr bedeutend sein, da die Sache seit 10 Jahren von J. betrieben wurde. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der Unterschlagung amtlicher Gelder in 3 Fällen und des Betruges in 481 Fällen für schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Gefängnis, von welcher Strafe 1 Jahr aus durch die Unterschlagungshafte verübt werden wird, und 5 Jahre Ehrverlust.

Erfurt, 13. Dezember. Ein Verein der Mittelpartei hat sich hier gebildet, der zum größten Theil aus freisinnigen Männern besteht, aber auch Deutschkonservative und Nationalliberale aufnimmt. Etwa 50 Personen erklärten sofort durch Unterschrift ihren Beitritt. — Durch den Feldwebel Friedrich Kreyer der 6. Kompanie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 36 ist ein neuer Zielparapparat erstanden worden. Die auf den Schießständen der hiesigen königlichen Gewehrfabrik auf Doppelscheiben angestellten Verläufe sind über Erwartungen ausgefallen (von 36 Schuß 32 Treffer). Wie man mittheilt, ist Herr Kreyer seitens der Dreifachen Gewehrfabrik in Sommerda für das Patent seiner Erfindung ein bedeutender Betrag geerbt. — Zum Morde in Gleichen hat sich herausgestellt, daß der Bruder des Ermordeten in der Zimmerdecke desselben verborgen den neuen Haken erst fützlich in einer hiesigen Eisenwarenhandlung gekauft hat. Bei Gelegenheit der am Mittwoch stattgefundenen Konfrontation des mitmaßlichen Mörders mit der Leiche seines Bruders zeigte der Genuß nicht nur keine Wirkung, sondern lächelte sogar frech. Vorgelesen wurde der Ermordete feierlich verurteilt. Fast ganz Gleichen war auf den Beinen. Als gestern Vormittag Gerhard Eckert zu nochmaliger Vernehmung aus dem Gefängnis vorgeführt wurde, brach die harte Kunde seines Herzens und der Wäcker legte ein umjassendes Geständnis ab.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Advent (Sonntag den 17. Dezember) predigen:
Zu H. 2. Praxen: Vorm. 10 Uhr Herr Sup. Lic. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Kommunion. Derfelbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pfanne. Gesammelt wird eine Kollekte für Freizeite auf hiesiger Universitäts.

Mittwoch den 18. Dezember Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Diaconus Grünstein.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Richter. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derfelbe. Abends 6 Uhr Herr Archidiaconus Pastor Wäcker.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Rietfchmann. Abends 6 Uhr Herr Dierprediger Garau.

Hospitalkirche: Vorm. 9½ Uhr Herr Diaconus Rietfchmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Derfelbe. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Aberg.

Nachm. 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domr. Alberg.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 16. Dezember Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 17. Dezember Vorm. 10 Uhr Derfelbe. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derfelbe. Nachm. 4 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Pastor Jordan. Der Abend-Gottesdienst um 5 Uhr fällt diesen Sonntag aus.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 4 Uhr Verammlung der konfirm. Jünglinge Derfelbe. Abends 5 Uhr Beichtschloster der Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Woter. Vorm. 9½ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Spätkirche Herr Pfarrer Woter.

Diaconissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Waisen-Gemeinde: (Waisenhaus Nr. 2.) Vorm. 9½ bis 11 Uhr und Nachm. 3½ bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.

Apollonische Gemeinde: (St. Wäckerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr Sonntagsgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach kirchlicher Abendgottesdienst.

Giechstein: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Bessing. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Dorn.

Poland'scher Kindergottesdienst (Wittelsstraße 10.) Vorm. 9½ Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

| Dat. | St. | Barometer | Thermometer | | Feuchtigkeit per Luft. | Wind. |
|----------|------|-----------|-----------------|----------|------------------------------|------------|
| | | | nach Celsius | Réaumur. | | |
| 14. Dec. | 2 M. | 748,5 | +4,2 | +3,5 | 60 | SO. heiter |
| | 3 M. | 748,8 | +1,2 | +1,0 | 88 | SW. Regen |
| 15. Dec. | 7 M. | 750,0 | +2,4 | +2,0 | 92 | SW. trübe |

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Ueber Centraleuropa dauert das ruhige, neblige Wetter ohne erhebliche Niederschläge fort. Die Wärme-Schwankungen sind sehr unregelmäßig, jedoch meistens nicht erheblich. In Deutschland liegt die Temperatur allenthalben nahe dem Gefrierpunkte, die nordöstlichen und südwestlichen Gebiets-theile sind frostfrei.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Dezember Abends 3,16, am 15. Dezember Morgens 3,12 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert König in Halle.

Blume des Elsterthales.

Hiernach beträgt das Würzgetra 18,04%. Außer den hier genannten Bestandtheilen waren keine fremden Stoffe in dem Bierre aufzufinden. Aus den oben angegebenen Mengenverhältnissen der Bestandtheile des Bieres geht hervor, daß dasselbe die Zusammensetzung eines sehr stark und kräftig eingebrauten Bieres besitzt und namentlich wegen seines hohen Gehaltes an Malzgetra von einem großen Nährwerthe ist.

Des pharmaceutischen Kreisvereins Leipzig Bureau für Untersuchung von Nahrungsmitteln und für hygienische Zwecke.

B. Kohlmann, Vorstand.

Aus der Analyse werden Sie ersehen, daß dieses Bier nur aus reinem Hopfen und Malz bereitet wird und wie das Schwarzbier eines der gehaltensten aller überhaupt existirenden Biere ist und ist keines vorzüglichen Geschmacks und Güte den echten Bayerischen Bieren gleichzustellen.

E. Lehmer, Halle a/S., Rathhausgasse Nr. 12 (Ecke der Poststraße).

Dieses Bier empfiehlt in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll

Fürstliche Brauerei Köstritz (gegründet 1735).

Flanell-Geschäft 79. Leipzigerstr. 79.
 Flanell zu Rücken, Hemden-Flanelle in vorzüglicher Güte.
 Lamas in einer grossen Auswahl,
 Schlaf-, Pferde- u. Sophadecken empfiehlt zu billigen und soliden Preisen
M. Wehr.

Gesangbücher in soliden, einfachen, sowie hochfeinsten Einbänden, empfiehlt sehr billig

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Büchseplatz in Göttingen, empfiehlt in Flaschen und einzelnen Flaschen billigst

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Parfümerien, deutsche u. französische, Toilettenseifen, do. do.

Pomaden & Haaröle, Stangenpomade, Brillantine, Puder,

Bartwische, Toilettenkämme, Zahn- und Nagelbürsten etc. halten

in größter Auswahl bestens empfohlen

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Räuchermittel, als:

Eau de Lavande ambrée, Räucheressenz,

Räucherpulver, Duftessig,

Räucherpapier, Räucherkerzen,

Tünnenduft empfehlen

Helmbold & Co.

Schwarze und grüne Thees,

vorzügliche Qualitäten, lose und in Original-

packeten, als Weihnachtsbeschenke passend,

ff. Bourbon-Vanille, Vanillin,

Chocoladen, diverse Sorten, und

Cacaomasse, Cacaopulver, entölt und leicht löslich,

halten bestens empfohlen

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Citronat & Orangenat, Gewürzöl & Citronenöl,

Rosen- & Orangenblüthen-

wasser, Tafelblaten, sowie

sämmtliche Gewürze empfehlen in

nur bester Qualität

Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Stearin- & Paraffinkerzen, Kronleuchter- & Pianinoker-

zen von Stearin, Christbaumlichter von Wach,

Stearin und Paraffin,

Wagentalernenlichter von Wach

und Stearin,

Wachsstöcke gelb und weiß,

Wachsstöcke, decorirt, große Auswahl,

Pyramiden, bunt und decorirt,

Gold- und Silberscham empfehlen

Helmbold & Co., Leipzigerstraße 109.

Ausschnitt

aller feinen Wurst- und Fleischwaren,

diverse Braten, garnirte Schüsseln, Kniff,

Salat sowie das größte Lager von Delic-

atesseu jeder Art empfiehlt

gr. Ulrichstraße 27. **W. Assmann.**

Jugendschriften
 für jedes Alter zum Theil zu sehr ermäßigten Preisen empfiehlt
Eduard Anton in Halle a. S., Barfüßerstrasse 1.

Reisedecken

bei

F. A. Schütz, Halle a. S., Brüderstrasse 2, am Markt.

Größtes Pelzwaaren-Lager
 Halle a/S. von Wurzen i/S.
Gebr. Zuber,
 52. gr. Ulrichstrasse 52,
 empfehlen ihre reichhaltig assortirten
Pelzwaaren-Lager
 von den geringsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.
 Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt. Gleichzeitig empfeh-
 len wir eine Partie **Winterrützen** schon von 1 M. an.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
 von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.
 Größtes Lager in Ruckbaum-, Mahagoni- und Birken-Möbeln verkaufe ich zu
 herabgesetzten Preisen: gut gearbeitete Sekretaire von 39 M., Vertikals 36 M., Kom-
 moden 20 M., Tische 9 M., Rohrstühle 3 M., Spiegel 6 M., Sophas 39 M. u. f. w.
 Auch passende Weihnachts-Geschenke: große Polster-Vehnfußhühle, Damenfreistühle,
 Wajchtelbetten mit Marmor, Toiletten-Spiegel, Nähtische u. f. w.
Ganze Ausstattungen von 40 Zhr. an.
G. Schaible, Klausthorstrasse 16.

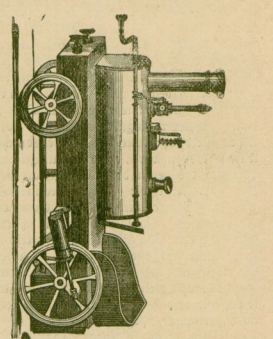
Steinkohlen, Zwickauer Stück-, Wüfel- und Knörpelkohle,
 westphälische Schmiede-Nusskohle, sowie
 Steinkohlen-Coaks liefern billigst
Ed. Lincke & Ströfer, Mötzlicherweg 1.

Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. d. S.

Die chemische Untersuchung des Bieres ergab: bei 100 Gewichtstheilen desselben enthalten 6,80 Gewichtstheile Malzgetra, einschließlich Hopfenbitter, 0,31 Gewichtstheile anorganische Bestandtheile, darin 0,12 Gewichtstheile Phosphorsäure, 5,62 Gewichtstheile Alkohol, 87,27 Gewichtstheile Wasser und Kohlen- säure, Summa 100,00.

Die chemische Untersuchung des Bieres ergab: bei 100 Gewichtstheilen desselben enthalten 6,80 Gewichtstheile Malzgetra, einschließlich Hopfenbitter, 0,31 Gewichtstheile anorganische Bestandtheile, darin 0,12 Gewichtstheile Phosphorsäure, 5,62 Gewichtstheile Alkohol, 87,27 Gewichtstheile Wasser und Kohlen- säure, Summa 100,00.

Die chemische Untersuchung des Bieres ergab: bei 100 Gewichtstheilen desselben enthalten 6,80 Gewichtstheile Malzgetra, einschließlich Hopfenbitter, 0,31 Gewichtstheile anorganische Bestandtheile, darin 0,12 Gewichtstheile Phosphorsäure, 5,62 Gewichtstheile Alkohol, 87,27 Gewichtstheile Wasser und Kohlen- säure, Summa 100,00.



Dampfmaschinen
 mit Spiritus zu betrie-
Ebonit-Electrophor
 mit 11 Reben-Apparaten,
Elektrisir-Maschinen,
Ano Kato, elect. Spielerei,
Loupen,
Compass,
Mikroscope empfiehlt
J. H. Schmidt
 (Carl Noekler),
 Schmeerstraße Nr. 29.

Außerordentliche
 Auswahl in massiv goldenen
Uhrketten für Herren,
Uhrketten für Damen,
Collierketten für Damen.
Goldene Medaillons.
Siegelringe für Herren und Damen.
 Garnituren an Haartetten billigst.
Wilh. Körner,
 Goldarbeiter,
 Obere Leipzigerstr. 33.



Reisszeuge
 von vorzüglicher Güte billigst bei
Otto Unbekannt,
 Klein schmieden.

Für Festgeschenke.
 Die Wein-Grosshandlung von
Sd. Jäger & Co. zu Köln a. Rhein.
 Specialität: Rhein- u. Moselweine
 unter Garantie der Reinheit ver-
 sendet: 1 Kiste von 18 Flaschen sortirt
 in 6 Sorten guter Qualitäten Mosel-,
 Rhein- und Rothweine gegen Ein-
 sendung oder Nachnahme von 20 Mark.

Für den Anfertiger verantwortlich:
 M. Uhlmann in Halle.
 (Siehe Beilagen.)

